

Man schützt, was man kennt

Renaturierungsmaßnahmen der Großen Aue werden vorgestellt

■ Von Cornelia Müller

Preußisch Oldendorf (WB). »Wasser und Zusammenarbeit«: Das ist in diesem Jahr das Motto des Weltwassertages am Freitag gewesen. Diesem Motto hat sich auch das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else verschrieben, das 2004 von 18 Kooperationspartnern aus den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke gegründet wurde.

Beteiligt sind unter anderem die Kommunen und Wasserverbände der beiden Landkreise, aber auch Beschäftigungsträger wie die IFAS (Initiative für Arbeit und Schule). Denn mit diesem Projekt sollen gleichzeitig arbeitslose Menschen eine Chance erhalten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Vorrangiges Ziel ist es jedoch, die heimischen Fließgewässer wieder in einen möglichst naturnahen Zustand zu versetzen – und zwar ohne großen bürokratischen Aufwand und in enger Zusammenarbeit zwischen den beiden Landkreisen. Denn »Gewässer enden nun mal nicht an Grenzen«, betont Andreas Henke (Untere Wasserbehörde Kreis Herford). Beispielfaßhaft dafür sind die Renaturierungsmaßnahmen an der Großen Aue.

Die Große Aue entspringt in Rödinghausen (Kreis Herford) und fließt dann die nächsten 35 Kilometer durch den Kreis Minden-Lübbecke – direkt durch Bad Holzhausen, direkt am Gelände der Grundschule entlang. Dort wurden im vergangenen Jahr mehrere Maßnahmen verwirklicht, die gestern, am »Tag des



Andreas Henke, Carola Fürste, Lothar Meckling, Lutz Dettmann und Marko Steiner (von links) stellen die Renaturierungsmaßnahmen der Großen Aue im Bereich der Grundschule vor. Foto: Müller

Wassers«, vorgestellt wurden. So wurden überflüssige Ufersicherungen entlang des Schulgrundstückes entfernt und die Große Aue aufgeweitet. Zudem wurde ein mit einem Flechtzaun gesicherter, naturnah gestalteter Zugang vom Schulgrundstück zur Großen Aue angelegt, denn das Thema Wasser spielt auch im Sachkundeunterricht eine große Rolle. So können die Grundschüler nun noch leichter (»direkt vor dem Klassenzimmer«) Gewässerproben entnehmen und die Große Aue als Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere kennenlernen.

»Es ist wichtig, dass Kinder möglichst früh unsere Fließgewässer nicht nur als Transportraum für Wasser, sondern als Lebens-

raum wahrnehmen«, sagt Carola Fürste, Koordinatorin des WWE-Projekts. »Man schützt, was man kennt und was einem gefällt.« Deshalb hat das Projekt der Schule bei der Gelegenheit auch gleich 20 neue Becherlupen gestiftet, mit denen das Beobachten der Wasserlebewesen mehr Spaß macht.

»Als das Projekt 2004 ins Leben gerufen wurde, haben wir uns gefragt: Kann das gut gehen, so viele Beteiligte unter einen Hut zu bringen?« erinnert sich Andreas Henke. »Heute hat das Projekt Vorbildcharakter und ist unter anderem deshalb so erfolgreich, weil es auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht.« Die Zustimmung der Anlieger sei immer Voraussetzung bei der Umsetzung

von einer Maßnahme. Im Fall der Grundschule sei die Zusammenarbeit aller Beteiligten beispielhaft gelaufen.

Die Renaturierungsmaßnahmen in Bad Holzhausen seien besonders umfangreich gewesen, erklärt Carola Fürste, weil es auch darum gegangen sei, die Große Aue wieder stärker in das Bewusstsein der Bürger zu rücken und sie als prägendes Element des Ortsbildes erlebbar zu machen. »Wenn man dem Gewässer genügend Raum zur Verfügung stellt, entwickeln sich naturnahe Strukturen ganz von selbst. Das schafft nicht nur Lebensraum und schützt vor Überflutungen, sondern sieht auch einfach viel besser aus«, sagt Carola Fürste